



Betrifft:

Flächenwidmung Gallitzinstraße 1/1A, 3, 8-16 (Plan Nr.8197)

Mein Name ist Ferry Kovarik, bin Pensionist und gelte irgendwie als Ottakringer Original. Ich schreibe und halte Lesungen zum Thema Ottakring von Wirtshausgeschichte bis zur Ottakringer Zeitgeschichte. Ich war 1 ½ Jahrzehnte Mitglied der Ottakringer Bezirksvertretung, habe später bei der Bürgerinitiative: „Otto Wagner Spital“ mitgearbeitet und wollte mich eigentlich beim Thema des heutigen Abends nicht beteiligen.

Wien wächst, ohne Herz, ohne Verstand auch am Beispiel Gallitzinstraße.

Es entsteht der Eindruck bauen um jeden Preis ohne Rücksicht auf Grün, Luftqualität, Verkehr oder aber auch auf den Titel „Weltkulturerbe.“ Auslösendes Moment für diese Ausarbeitung war ein Interview mit der Frau Vassilakou in der Kronenzeitung vom 9.9. des Jahres. Ich darf sie zitieren:

„Ich hatte eine glückliche Kindheit. Ich wuchs dort auf, wo die Stadt endete.
(Anmerkung: Athen). Hinter unserem Haus waren Olivenhaine, Weinfelder und ich kann mich noch daran erinnern, dass wir nach der Schule ausschwärmten und solange spielen konnten da draußen, bis die Sonne unterging. Dann wurde gebaut, blind gebaut ohne Grünraumplanung und ohne vernünftiges Konzept. Und alles was ich liebte verschwand, ja wurde verschluckt von einer Wüste aus Beton und Asphalt“, schildert sie ihr Trauma. Zitat Ende. Meine Damen und Herren kommt ihnen das nicht bekannt vor? Spiegelt sich da nicht Wirken der Wiener Grünen der letzten 7 bis 8 Jahre wieder. Bauen, betonieren, kerngesunde 100 Jahre alte Bäume fällen, Kleinode wie das Otto Wagner Spital verfallen lassen und so weiter...

Vor 100 Jahren galt dieses Gebiet als Luftkurort und hat bis heute eine klimabeeinflussende Luftströmung vom Einzugsgebiet Wienerwald bis zur Innenstadt. Heute ohnedies schon beschädigt, da sich gerade darüber die Schönwettereinflugschneise des Luftverkehrs über Wien befindet. Im Gebiet des Gallitzinberges / Wilhelminenberges findet seit vielen Jahren ein lebhaftes Baugeschehen von klein- bis mittelgroßen Wohnungen statt. Dies hat natürlich Einfluss wie Bodenversiegelung, Grünverlust und daraus resultierend eine Verstärkung des Klimawandels. Wie wichtig diese Luftströmung ist zeigt sich alleine in der Tatsache, dass es von hier ausgehend bis in den Bereich der Innenstadt einen Temperaturanstieg um etwa 3 Grad gibt! Nun sollen hier auf dem Plangebiet etwa 160 Wohnungen, mit etwa 16 Meter Bauhöhe errichtet werden. Bisher war die Widmung als landwirtschaftlich genutzte Fläche ausgewiesen. Im Zuge der Wünsche auf Umwidmung in Bauland wurde die Bevölkerung mit Argumenten wie hier könnte

auch die Nutzung mit Tierhaltung, Kühe oder Schweine erfolgen, sehr verunsichert! Dass dies rechtlich im Wohngebiet nicht möglich ist wurde nicht erwähnt. So wird mit der Angst manipuliert! Dieses geplante Projekt würde in diesem Ausmaß und Bauhöhe die immer noch positive Luftströmung bis zur Innenstadt negativ beeinflussen. Eine Menge zusätzlichen Anrainerverkehr auslösen, nicht zuletzt da der bestehende öffentliche Busverkehr schon jetzt ohne ausreichende Betriebszeiten ist und durch Übernutzung im Stoßverkehr negativ besetzt ist. Die Folgen der jetzt schon bestehenden Bodenversiegelung manifestieren schon jetzt bei jedem Gewitter wenn der Ottakringer Bach springbrunnenartig aus dem Kanaldeckel Ottakringer Straße / Sandleitengasse quillt und die Kreuzung bis zu einem Meter Tiefe unter Wasser setzt. Die Schädlichkeit einer verstärkten Feinstaubbelastung wurde erst vor wenigen Tagen mittels einer Studie veröffentlicht. Feinstaub verursacht weltweit um knapp ein Drittel mehr Todesfälle als bisherige Schätzungen ahnen ließen, berichtet ein Forscherteam. Ein wahrer Hohn war und ist, dass die Frau Vassilakou zuständige Stadträtin für den Klimaschutz ist. SPÖ-Chef Christian Kern schrieb auf Facebook: „Die Klimakrise ist eine ganz entscheidende Ursache für Migration!“ Nun kenne ich die Argumentationen meiner ehemaligen Parteigenossen: „Was der Ferry immer hat....“ Nun der Ferry hat auch Nutzungsvorschläge, nämlich eine Erweiterung des bestehenden Seniorenwohnhauses, gleich nebenan. Dafür besteht zukünftig verstärkter Bedarf! Ablöse zu einem vernünftigen Preis (abseits von enormen Spekulationsgewinnen) an die bisherigen Eigentümer. Das würde weniger Verkehr bedeuten, eine reduzierte Flächen- und Höhennutzung ermöglichen und somit eine verträgliche Grünraumplanung. Die mit dem geplanten Wohnbau verbundenen Folgeschäden könnten somit in vertretbare Grenzen verwiesen werden. Und sollte die Eigentümergemeinschaft diesem Projekt, der damit verbundenen Spekulationsgewinnreduzierung nicht nahestehen, ja dann liebe Stadtverantwortliche kann ja durchaus die bestehende Widmung zum Nutzen und Wohl der Anrainer, der Menschen dieser Stadt, weiter bestehen bleiben! Auch dem Argument „Wien braucht Wohnungen“ ist zu begegnen. Laut einer qualifizierten Studie könnte allein durch sinnvolle Dachbodennutzung für Wohnzwecke die nächsten 10 Jahre auf jegliche Bodenverbauung verzichtet werden!

Meine Hoffnung hat sich mit einer Pressemeldung der Wiener Zeitung vom 11.9.2018 reduziert. Die Wiener Stadtgrünen haben sich schon längst an Spekulanten und Investoren verkauft. So wird für die Kür der / des Spitzenkandidatin / en der Grünen ein Schulterschluss des nicht mehr kandidierenden Herrn Chorherr mit dem Heumarktinvestor Tojner, welche mit Freunden da mitstimmen wird, vermutet. So dürfte künftigen Bauprojekten auch weiterhin nichts im Wege stehen. Doch zum Schluss möchte ich anführen:

„Die Hoffnung stirbt zuletzt!“ Ferry Kovarik |